

# Konzeption

Meiner  
Kindertagespflege



Bianca Riedel

---

## Inhalt

1.	<i>Vorstellung meiner Kindertagespflege</i> .....	3
1.1	<i>Das bin ich</i> .....	3
1.2	<i>Die Lage</i> .....	4
1.3	<i>Rahmenbedingungen</i> .....	4
1.3.1	<i>Öffnungszeiten</i> .....	4
1.3.2	<i>Die Betreuungs- und Ruhezeiten</i> .....	4
1.4	<i>Die Räume</i> .....	5
1.4.1	<i>Der Eingangsbereich</i> .....	5
1.4.2	<i>Die Küche</i> .....	5
1.4.3	<i>Das kreative Esszimmer</i> .....	6
1.4.4	<i>Das Wohnzimmer</i> .....	6
1.4.5	<i>Der Ruhe- und Schlafraum</i> .....	7
1.4.6	<i>Die Toilette</i> .....	7
1.5	<i>Der Garten</i> .....	7
1.6	<i>Die Gestaltung des Tagesablaufes</i> .....	8
2.	<i>Grundlagen und Ziele meiner pädagogischen Arbeit</i> .....	9
2.1	<i>Mein Bild vom Kind</i> .....	9
2.2	<i>Meine Rolle als Tagesmutter</i> .....	10
2.3	<i>Bildung und Erziehung</i> .....	11
2.4	<i>Partizipation und Inklusion</i> .....	12
2.5	<i>Rituale und Feste</i> .....	14
2.6	<i>Regeln und Rechte</i> .....	15
2.6.1	<i>Wertevermittlung</i> .....	15
2.6.2	<i>Kinderrechte</i> .....	16
2.6.2.1	<i>Kinderrechte nach UN-Kinderrechtskonvention</i> .....	16
2.6.2.2	<i>Sexualpädagogisches Konzept</i> .....	16
2.6.2.3	<i>Kinderschutz</i> .....	18
2.7	<i>Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation</i> .....	19
2.8	<i>Eingewöhnung</i> .....	19
3.	<i>Besondere Schwerpunkte</i> .....	22
3.1	<i>Gesundheitsförderung</i> .....	22
3.1.1	<i>Wohlbefinden und Resilienzstärkung</i> .....	22
3.1.2	<i>Hygiene</i> .....	24

3.1.3 Ernährung .....	24
3.1.4 Bewegung .....	26
3.2 Sprachförderung .....	26
3.2.1 Sprache durch Bewegung, Kunst und Musik .....	27
3.2.2 Mediengestützte Sprachförderung .....	28
3.3 Sinnliche Erfahrung und Nachhaltigkeit.....	28
3.3.1 Erfahrungsraum „Wald“ .....	29
3.3.2 Mit ALLEN Sinnen .....	30
3.3.3 Tiergestützte Pädagogik.....	31
4. Zusammenarbeit und Kooperationen .....	32
4.1 Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern .....	32
4.2 Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Verl und dem Droste-Haus.....	33
4.3 Zusammenarbeit mit der St. Franziskus Kindertagesstätte Verl.....	33
5. Qualitätssicherung .....	33
5.1 Portfolioarbeit und Bildungsdokumentationen .....	34
5.2 Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen .....	34
6. Absicherung.....	34
6.1 Datenschutz .....	34
6.2 Impfschutz, Unfallschutz und Erste-Hilfe .....	35
6.3 Notfallkonzept.....	36
7. Literaturverzeichnis.....	38

## **Bunte Waldfüchse – meine Kindertagespflege**

### *1. Vorstellung meiner Kindertagespflege*

Herzlich Willkommen bei den **bunten Waldfüchsen**, meiner Kindertagespflege, in der die Kinder so kunterbunt sein dürfen, wie sie sind. Ich begleite mit viel Freude und Herz vier Tageskinder im Alter von ein bis drei Jahren. Im Folgenden stelle ich Ihnen meine Person, meine Einrichtung und meine pädagogischen Ziele vor. Dabei gehe ich u.a. auf die Rahmenbedingungen meiner Kindertagespflege, allgemeine pädagogische Grundlagen und besondere Schwerpunkte meiner Arbeit ein. Abschließend stelle ich meine örtlichen Kooperationen, die Qualitätssicherung und rechtliche Grundlagen dar.

#### *1.1 Das bin ich*

Mein Name ist Bianca Riedel und ich bin 1990 geboren. Mit meinem Mann und meinen zwei wunderbaren Kindern wohne ich in Verl-Bornholte, nahe der Kindertagespflege. Wir spielen gerne zusammen Gesellschaftsspiele, bauen Buden und Höhlen. Unsere vielfältige Umgebung erkunden wir gerne auch schon mal mit dem Fahrrad. Am liebsten jedoch gehen wir auf den Acker oder in den Wald.

Während eines Praktikums in einer spanischen Kita im Rahmen meines Lehramt-Studiums wurde meine Begeisterung für die Entwicklungsbegleitung von Kleinkindern geweckt. Somit absolvierte ich 2020 die Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin. Seitdem arbeitete ich bis Juni 2023 in einer Kita der AWO sowohl im Ü3- als auch zuletzt im U3-Bereich. Dort wurde meine Leidenschaft für das gemeinsame Spielen, Entdecken, Erfahren und Lernen mit den Allerkleinsten verstärkt. Während meiner Tätigkeit als Erzieherin absolvierte ich einen Lehrgang zum Thema Sprache und Medien im Elementarbereich und bildete mich zur zertifizierten Fachkraft für Sprache weiter.

Ein institutioneller Rahmen (z.B. Kita) kann oft nicht die familiäre und häusliche Atmosphäre bieten, die einem Kleinkind gut tut, um sich wohl und geborgen zu fühlen. Insbesondere während der Eingewöhnungszeit ist mir aufgefallen, dass manche Kinder durch die Fülle an neuen Menschen, Geräuschen und Eindrücken an

ihre Überforderungsgrenze gekommen sind und Schwierigkeiten hatten, loszulassen. Dadurch war es für mich als Erzieherin herausfordernd, dem *Spagat* zwischen konstitutionellen Anforderungen und kindlichen Bedürfnissen zu entsprechen. So entschied ich mich dazu, in einen kleineren Rahmen zu wechseln, in dem ich den Kindern das familiäre, geborgene Umfeld geben kann, das sie benötigen.

### *1.2 Die Lage*

Die **bunten Waldfüchse** finden Sie in Verl-Bornholte. Umgeben von Wald und Wiese befindet sich die Kindertagespflege doch recht nah am Stadtzentrum von Verl. Dieses ist mit Geschäften und Verbrauchermärkten nach 2,5 km in fünf Minuten mit dem Auto oder fußläufig in 25 Minuten zu erreichen. Der nächste Spielplatz befindet sich nach einem Fußmarsch von 15 Minuten in 1,4 km Entfernung und wird das ein oder andere Mal unser Ausflugsziel sein. Nach 3 km Entfernung gelangen wir zum Hof *Bremehr*. Dort werden wir regelmäßig mit dem Lastenrad hinfahren, um frische Lebensmittel einzukaufen und die Hoftiere zu besuchen.

Die umliegenden Städte wie Bielefeld, Gütersloh oder Paderborn sind mit dem Auto in 20-30 Minuten zu erreichen. Die Bushaltestelle *Verl-Bornholte Meermeier* (Linie 73.2) ist fußläufig in zwei Minuten nach 160 m zu erreichen.

### *1.3 Rahmenbedingungen*

#### *1.3.1 Öffnungszeiten*

Mo: 8.00 – 14.45 Uhr

Di: 8.00 – 14.45 Uhr

Mi: 8.00 – 14.45 Uhr

Do: 8.00 – 14.45 Uhr

Fr: 8.00 – 14.30 Uhr

#### *1.3.2 Die Betreuungs- und Ruhezeiten*

Außerhalb der Öffnungszeiten bleibt die Kindertagespflege geschlossen, sodass keine Betreuung stattfindet. Ausnahmen sind zuvor angekündigte Veranstaltungen/Feste. Sie bringen Ihr Kind frühestens ab 8.00 Uhr in die Kindertagespflege und müssen diese bis spätestens 14.45 Uhr (ausgenommen am Fr: 14.30 Uhr) mit dem Kind verlassen haben.

Ein erholsamer Schlaf ist für die Gesundheit und Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung. In der Ruhezeit (12.00 - 14.00 Uhr) sollten die Kinder daher nicht abgeholt werden.

Während der Sommerferien ist die Kindertagespflege für mindestens zehn Werktage und in der Weihnachtszeit für mindestens fünf Werktage geschlossen. Genauere Informationen zu den Schließzeiten der Kindertagespflege erfolgen zu Beginn eines neuen Kalenderjahres schriftlich, da diese jährlich variieren.

### *1.4 Die Räume*

Die hellen, warmen und offenen Räume meiner Kindertagespflege schaffen eine behagliche Wohlfühlatmosphäre, laden zum Spielen und Entdecken ein und verteilen sich auf 60 qm im Erdgeschoss. Um die verschiedenen Bedürfnisse Ihrer Kinder abzudecken, bietet die Tagespflege sowohl räumliche Möglichkeiten zum motorischen Experimentieren, als auch für einen temporären Rückzug. Die Spielmaterialien sind, angelehnt an die Reggio-Pädagogik<sup>1</sup>, reduziert, sinnstiftend und ansprechend vorbereitet. Das gesamte Spielmaterial ist für die Kinder frei zugänglich, d.h. auf Augenhöhe und in Griffweite der Kinder.

#### *1.4.1 Der Eingangsbereich*

Über den Garten gelangen Sie in die Wohnung der **bunten Waldfuchse**. Damit sich jedes Kind willkommen fühlt, hat es einen eigenen Platz an der Garderobe, der durch ein Foto des Kindes gekennzeichnet ist. Eine niedrige, gepolsterte Bank erleichtert Ihrem Kind, sich selbstständig an- und auszuziehen. Die Garderobenhaken für Jacken etc. befinden sich auch auf Kinderhöhe, sodass sie auch hier eigenständig ihre Jacken nehmen oder aufhängen können. In einem abgetrennten Bereich im Eingang passt die liebe *Maila*, unser Kitap-Hund auf die bunten Waldfuchse auf.

#### *1.4.2 Die Küche*

Über den Eingangsbereich gelangen Sie direkt in die große Küche, in der wir täglich gemeinsam frische Speisen zubereiten. Auf der einen Seite befindet sich der

---

<sup>1</sup> Dem Ansatz der Reggio-Pädagogik liegt ein positives Bild vom Kind, als selbstständiger, neugieriger, kompetenter Mensch zu Grunde. Der *Raum als dritter Erzieher* nimmt durch ansprechendes, sinnstiftendes Material auf Augenhöhe der Kinder einen besonderen Stellenwert ein. Er ist so gestaltet, dass sich das Kind selbstständig und aktiv Spielsituationen aussuchen kann.

abgesicherte Kochbereich, auf der anderen Seite des Raumes eine kleine Kinderküche mit großer Arbeitsplatte, in der die Kinder ihrem Bedürfnis nach Rollenspielen nachgehen oder aktiv beim Kochgeschehen mitwirken können. Das Waschbecken ist vom Kochbereich abgesondert und für die Kinder durch ein Stufenpodest zugänglich, sodass sie sich jederzeit selbstständig die Hände waschen können.

#### *1.4.3 Das kreative Esszimmer*

Die zubereiteten Speisen nehmen wir dann am Tisch im angrenzenden Esszimmer ein. Dieses Zimmer fungiert gleichzeitig auch als Mal- und Bastelraum, in dem sich Ihre Kinder kreativ auslassen dürfen. Gemalt werden kann sowohl am bodentiefen Tisch, als auch stehend auf Kreidetafel, Papierrolle oder direkt an einer foliierten Wand. Zum kreativen Erschaffen und feinmotorischen Ausprobieren laden diverse Materialien wie z.B. Bunt- und Kreidestifte, Papierscheren (keine Schnittgefahr!), Knete sowie gemeinsam gesammelte Naturmaterialien ein.

#### *1.4.4 Das Wohnzimmer*

Über das kreative Esszimmer gelangen Ihre Kinder in das helle und große Wohnzimmer, welches durch eine geöffnete Flügeltür mit dem Ruheraum verbunden ist. Durch die reizreduzierte Einrichtung auf Augenhöhe des Kindes erkennt dieses sofort, wo es das findet, wonach ihm gerade ist. Möchte es Bilderbücher betrachten? Dann kann es sich selbstständig ein Buch aus dem Bücherregal nehmen, auf das Rutsch- und Lesesofa klettern und gemeinsam mit mir oder anderen Kindern das Buch betrachten oder sich alleine in eine Rückzugsnische einkuscheln und es dort für sich „lesen“. Ist Ihrem Kind gerade doch lieber nach klettern und rutschen, kann es das auf dem Sofa, an dem ein Rutschbrett befestigt ist. Eine Trampolinmatte unterhalb des Sofas sorgt für den nötigen Fallschutz und dient gleichzeitig dem Schulen des eigenen Körpersinns. Darüber hinaus gibt es in diesem Raum ein Kletterdreieck mit Rutsche, ein modulares Spielsofa und einen Wipp- und Balancierbogen. So können die Kinder nach Lust und Laune ihre körpereigenen Grenzen austesten und einfach Spaß haben.

Wenn einem Kind doch mal nach Ruhe ist hat es die Möglichkeit, sich in die kuschelige Hängehöhle zurückzuziehen.

Um ihre feinmotorischen Fertigkeiten zu erproben, gibt es zudem eine Motorikwand, diverses Konstruktionsmaterial und Steckpuzzles.

#### *1.4.5 Der Ruhe- und Schlafraum*

Direkt mit dem Wohnzimmer offen verbunden ist der Ruhebereich. In diesem befinden sich verschiedene Rückzugsmöglichkeiten wie ein bodentiefes Kuschelsofa, die Kinderbettchen, sowie ein Höhlenbett mit beruhigendem Lichteffect, das zum Snoezelen einlädt. Hier finden die Kinder Sinnesmaterialien wie u.a. Kissen, Decken, Igelbälle, Duftsäckchen und Kirschkernkissen. Gegen 12.00 Uhr wird der Ruheraum zum Schlafraum umfunktioniert. Jedes Kind hat ein eigenes Bettchen, in dem es seinem Bedürfnis nach Schlaf und Erholung nachkommen kann. Die Flügeltüren werden geschlossen, sodass der Schlafraum vom Rest des Geschehens abgesondert werden kann und die Kinder ungestört schlafen können.

#### *1.4.6 Die Toilette*

Von der Küche abgehend befindet sich ein kleines WC. Dort gibt es auch die „Minitoilette“, ein Töpfchen für die Kinder, die gerne die Möglichkeit haben möchten, selbstständig auf die Toilette zu gehen.

#### *1.5 Der Garten*

Auch hier findet Ihr Kind alles um auf seine Kosten zu kommen. Ein großer im Schatten gelegener Sandkasten lädt zum Buddeln und Sandburgen bauen ein. In der Matschküche dürfen die Kinder sich nach Lust und Laune im wahrsten Sinne des Wortes die Hände schmutzig machen und so wertvolle taktile Erfahrungen sammeln. Der kleine Kräuter- und Gemüsegarten dient nicht nur zum Anbau der leckeren Speisen, die wir zubereiten. Er ist darüber hinaus ein lehrreiches Mittel, den Kindern den Kreislauf des Lebens (z.B. Wachstum und Wetter) nahe zu bringen. Darüber hinaus gibt es eine große Wasserbahn mit der Möglichkeit Wasser zu pumpen, zu stauen oder fließen zu lassen.

Natürlich bietet auch der Garten verschiedene Möglichkeiten, sich motorisch entfalten zu können. Neben einem süßen Hexenhäuschen mit Rutsche gibt es diverse Kleinkinderfahrzeuge (z.B. Rolldini, Laufrad, Bobbycar, Roller), Reifen, Bälle und große Kinderkreisel. Die große Rasenfläche lädt zum Laufen, Springen und



Fangenspielen ein. Haben die Kinder doch mal das Bedürfnis nach Ruhe, können sie sich in das gemütliche Tipi oder in das Hexenhäusschen zurückziehen.

Auch hier gibt es einen abgetrennten Bereich für unsere Labradorhündin *Maila*.

### *1.6 Die Gestaltung des Tagesablaufes*

Sie bringen Ihr Kind morgens zwischen 8.00-8.30 Uhr zu den **bunten Waldfüchsen**. Sobald alle vier Tageskinder eingetroffen sind, beginnt unser gleitendes Frühstück, welches ich täglich frisch zubereite. Damit auch jedes Kind genug Zeit bekommt, in Ruhe zu frühstücken, ist dieses bis 9.30 Uhr in unserem kreativen Esszimmer möglich.

Anschließend dürfen die Kinder im Garten oder in den Innenräumen frei spielen<sup>2</sup>. Gegen 11.00 Uhr bereite ich (ggf. gemeinsam mit den Kindern) das Mittagessen zu, welches wir anschließend im kreativen Esszimmer einnehmen. Während der Einnahme des Frühstücks und des Mittagessens ist der Kreativbereich aus hygienischen Gründen geschlossen.

Danach folgt gegen 12.15 Uhr im ritualisierten Ablauf die Ruhezeit. Wir gehen in den Ruhebereich, der bis auf leichten Lichteinfall abgedunkelt ist. Im Hintergrund hören die Kinder besänftigende akustische Klänge (z.B. weißes Rauschen) und dürfen sich noch ein Buch nehmen während ich die anderen Kinder wickele. Danach legen sich die Kinder jeweils in ihre Betten und Licht und Musik werden zunehmend gedimmt.

Während des Mittagsschlafes nutze ich die Zeit für Vorbereitungen, Portfolioarbeit und Bildungsdokumentation. Sobald eines der Kinder wach wird, widme ich mich ihm sofort. Zusammen nehmen wir uns die Zeit, langsam und gemütlich mit einem Buch auf dem Sofa wieder in den Alltag zu finden. Aus Rücksicht auf die noch schlafenden Kinder bleibt das an den Ruheraum angrenzende Wohnzimmer bis 14.00 Uhr geschlossen. Zwischen 14.15 Uhr – 14.30 Uhr holen Sie Ihr Kind wieder ab. Um 14.45 Uhr wird die Kindertagespflege geschlossen.

In der Regel gehen wir ein bis dreimal in der Woche (je nach Lust, Laune und Wetterverhältnissen) mit dem Bollerwagen in den Wald, der sich in unmittelbarer

---

<sup>2</sup> Die Freispiel ist für die Entwicklung Ihres Kindes von zentraler Bedeutung: Es fördert motorische, kognitive, sozial-emotionale und sprachliche Fertigkeiten, regt Kreativität und Fantasie an und stärkt das positive Selbstbild Ihres Kindes.

Nähe befindet. Dort kommen wir ebenfalls zwischen ca. 9.30 – 11.00 Uhr dem Freispiel nach. *Maila* nehmen wir natürlich auch mit.

Darüber hinaus werden wir voraussichtlich einmal wöchentlich zwischen 9.30 – 11.00 Uhr den Biohof *Bremehr* oder den *Verler Markt* besuchen und gemeinsam einkaufen.

## *2. Grundlagen und Ziele meiner pädagogischen Arbeit*

Die wichtigsten gesetzlichen Grundlagen meiner pädagogischen Arbeit bilden das Sozialgesetzbuch Aches Buch (SGB VIII) und das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz). Nach § 4 und § 22 des KiBiz bin ich durch die Erlaubnis zur Kindertagespflege befugt insgesamt maximal fünf Kinder gleichzeitig zu betreuen. Die Erlaubnis erteilt mir das Jugendamt Verl. Voraussetzung hierfür bilden meine Persönlichkeit, meine Sachkompetenz, meine Kooperationsbereitschaft mit Erziehungsberechtigten und anderen Kindertagespflegepersonen. Des Weiteren wird vorausgesetzt, dass ich über kindgerechte Räumlichkeiten und einer Qualifikation auf der Grundlage eines wissenschaftlich entwickelten Lehrplans verfüge.

„Tageseinrichtungen für Kinder und Tagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit, Kindererziehung und familiäre Pflege besser miteinander vereinbaren zu können.“ (SGB IIIIV, §22, Abs. 2)

Diese Aufgabe nehme ich verantwortungsbewusst und verlässlich wahr. Im folgenden Verlauf gehe ich genauer auf meine Rolle als Tagesmutter ein, welches Bild vom Kind meiner pädagogischen Arbeit zu Grunde liegt, auf welchen pädagogischen Grundlagen ich meine Arbeit stütze und welche Ziele ich damit verfolge.

### *2.1 Mein Bild vom Kind*

„Jedes Kind zeichnet sich durch seine eigene Persönlichkeit aus. Es beschreitet individuelle Wege, um ein Verständnis für seine Umwelt aufzubauen und Dingen eine Bedeutung, einen Sinn zu verleihen.“ (Fthenakis 2009, S. 27)

Gemäß dem ko-konstruktivistischen Ansatz betrachte ich jedes Kind – in all seinen bunten Facetten – als kompetentes Individuum, welches sein Wissen aktiv und selbstständig konstruiert. Während meiner bisherigen Tätigkeit ist mir aufgefallen, dass jedes Kind auf unterschiedliche Weise seine Umgebung wahrnimmt und erlebt. Hierbei ist es intrinsisch motiviert, selbstständig Handlungsprozesse durchzuführen. Insbesondere bei Kindern zwischen dem ersten und dritten Lebensjahr vollziehen sich diese Prozesse vom Handeln über das Fühlen zum Denken. Das bedeutet, die Kinder lernen ganzheitlich mit allen Sinnen, also mit *Kopf, Hand und Herz* (vgl. Krenz, 2018). Sie haben ein inneres Bedürfnis sich selbst, ihre Umwelt und ihre Mitmenschen zu erforschen. Dabei stoßen sie auch gerne an ihre Grenzen oder wollen diese austesten, um sich so ein verständliches Bild von der Welt zu machen. So facettenreich die Kinder in ihren Wünschen und Bedürfnissen sind, so verschieden sind auch ihre Emotionen.

## *2.2 Meine Rolle als Tagesmutter*

Meine Rolle als Tagesmutter ist es demnach, sensibel und feinfühlig die Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen und darauf einzugehen. Die Kinder dürfen bei mir unter Einhaltung der Regeln alle Gefühle zulassen. Ich gebe ihnen Raum, ihre Gefühle zum Ausdruck bringen zu dürfen. Explizit bedeutet das: Wenn Ihr Kind traurig ist, darf es weinen; wenn ihr Kind glücklich ist, darf es vor Freude „quietschen“; wenn ihr Kind wütend ist, darf es schreien usw., solange es dabei die Grenzen der anderen Tageskinder und mir wahrt. Gemeinsam sprechen wir über die Gefühle und schauen lösungsorientiert, wie wir mit den Emotionen umgehen können.

Des Weiteren biete ich Ihren Kindern Schutz, Sicherheit und Geborgenheit, eine assistierende Hand oder einen ermutigenden Spruch, wenn sie dies brauchen. Gleichermäßen ermögliche ich ihnen, selbstständig ihre Welt zu erkunden und eigenständige Erfahrungen (auch mal alleine) machen zu können. Mir als Tagesmutter liegt viel daran, dass wir uns gegenseitig wertschätzend, respektvoll und auf Augenhöhe begegnen. Dabei ist mir wichtig, Sie als Experten Ihrer Kinder mit *ins Boot zu holen*. Ich lege viel Wert auf eine offene, transparente, ehrliche und wertschätzende Kommunikationskultur. Dabei sind mir Ihre Meinung sowie die Meinung Ihrer Kinder gleichermaßen von großer Bedeutung.

Mein Ziel als Tagesmutter besteht darin, gemäß des *Situationsorientierten Ansatzes* „die Kinder aktiv in ihren Selbstbildungsprozessen zu unterstützen und zu begleiten, damit diese ihre Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenz auf- und ausbauen“ (Krenz, 2018). Ferner geht es mir darum, „die Ressourcen der Kinder zu wecken, um sie in den verschiedenen Entwicklungsbereichen zu fördern“ (Krenz, 2018). Dabei ist mir der stetige, transparente und ehrliche Austausch mit Ihnen als Experten für Ihre eigenen Kinder von großer Wichtigkeit. In diesem Prozess sehe ich mich selbst auch als Lernende, die durch die Reflexion der Erfahrungen mit Ihnen und Ihren Kindern beständig weiterwachsen darf.

### *2.3 Bildung und Erziehung*

„Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege bieten auf Basis der Eigenaktivität des Kindes und orientiert an seinem Alltag vielfältige Bildungsmöglichkeiten, die die motorische, sensorische, emotionale, ästhetische, kognitive, kreative, soziale und sprachliche Entwicklung des Kindes ganzheitlich fördern und die Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen Menschen einschließen. Wesentlicher Ausgangspunkt für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit sind die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes.“ (KiBiz, § 13, Abs. 3)

Ich unterstreiche zudem den Leitgedanken Fthenakis`, dass Bildung immer durch Selbstbildung im sozialen Kontext erfolgt. Das bedeutet, dass Ihr Kind in einer lern- und explorationsanregenden Umgebung selbst- und eigenständige Erfahrungen macht, diese mit anderen Kindern oder Erwachsenen teilt und kommuniziert. Dadurch werden seine gemachten Erfahrungen nachhaltig in seinem Gedächtnis abgespeichert und können als Erfahrungsschatz in anderen Situationen wieder hervorgerufen werden (vgl. Fthenakis 2009, S. 27).

Getreu dem Motto Montessoris *-Hilf mir es selbst zu tun-* ist mein Ziel hinsichtlich der Bildungsprozesse Ihrer Kinder, sie auf ihrem selbstständigen Entwicklungsweg zu begleiten und zu unterstützen, sie zu ermutigen, sich selbst bilden zu können und gemeinsam mit Freude und Spaß neue Erfahrungen zu teilen.

Von zentraler Bedeutung ist hierbei das **(Frei-)Spiel**. „Das Spiel mit unterschiedlichen Spielpartnern und Spielgruppen bietet dem Kind ein Übungsfeld für Gruppenzugehörigkeit“ (Pausewang 1997, S. 71). Die Kinder haben nach Pausewang ein Grundbedürfnis nach Anerkennung, Zugehörigkeit und Sicherheit. Die Befriedigung dieser Bedürfnisse erfolgt im Spiel und führt dazu, dass sie Gruppenzugehörigkeit suchen und „sich so verhalten, dass Anerkennung und

Bestätigung (Sicherheit) durch die Gruppenmitglieder erfolgt“ (Pausewang 1997, S.71). Dies geschieht immer im Wechselspiel zwischen Dominanz/Selbstverwirklichung und Anpassung/Unterordnung (vgl. Pausewang 1997, S.71). Im Freispiel hat Ihr Kind die Möglichkeit, selbst Spielpartner zu wählen, die anderen Tageskinder beim Spielen zu beobachten (Parallelspiel) oder sich in seinem Alleinspiel zu vertiefen. Dadurch bildet es seine Selbst- und Sozialkompetenzen weiter aus. Ferner werden im Freispiel die motorischen, sprachlichen, emotionalen und kognitiven Fertigkeiten der Kinder geübt. Sie lernen, entwickeln und bilden sich ganzheitlich im freien Spiel.

Erziehung ist hierbei maßgeblich von Bedeutung. Für mich bedeutet Erziehung ein Wechselspiel zwischen Bildung ermöglichen und fördern, gemeinsame Regeln finden und einhalten, Emotionen und Eindrücke miteinander teilen und individuell Entwicklung begleiten.

#### *2.4 Partizipation und Inklusion*

Bei der Begleitung der Entwicklung Ihrer Kinder sind Partizipation und Inklusion meine *Steckenpferde*. Partizipation bedeutet für mich nicht, Kinder *laissez-faire* alles entscheiden zu lassen. Vielmehr ist damit gemeint, das Kind in seinen Bedürfnissen und Wünschen zu sehen, ernst zu nehmen und in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen. Das bedeutet letztlich, dass ich den Kindern immer dann, wenn sie die Konsequenzen ihres Handelns einschätzen können, die Chance gebe, mitzuentcheiden. Das bezieht sich sowohl auf einzelne Spielsituationen, als auch auf die Gestaltung des Alltages. Explizit bedeutet das, dass die Kinder jederzeit essen und trinken dürfen, wenn sie hungrig und durstig sind. Sie dürfen schlafen, wenn sie müde sind und werden i.d.R. nicht geweckt, sondern stehen von selbst auf. Die Gestaltung des Alltages, ob und wann wir einen Morgenkreis machen, in den Garten oder in den Wald gehen, entscheiden wir **alle zusammen**. Damit Partizipation für alle Beteiligten gelingt, sind gute Vorbereitung und klar definierte Regeln Voraussetzung.

Wir sind bunt – und das ist auch gut so! Getreu diesem Leitgedanken ist Inklusion ein fester Bestandteil meiner Haltung und meinem pädagogischen Arbeiten mit Menschen. Dabei richte ich meine Aufmerksamkeit nicht auf spezifische äußere Merkmale einzelner Kinder, sondern auf Chancengleichheit und selbstgewählte

Teilhabe (Partizipation) **aller** Kinder. Bei mir erfahren alle Kinder und Eltern die gleichen Regeln und Rechte. Dabei beziehe ich mich auf alle Dimensionen von Heterogenität: auf geistige/körperliche Ressourcen, soziale Herkunft, kulturelle/sprachliche/ethnische Hintergründe, politische/religiöse Überzeugungen. Für mich stellt Verschiedenheit keine Barriere dar, ich sehe sie als Selbstverständlichkeit und Chance. Ich schätze eine bunte vielfältige Gesellschaft, in der wir voneinander, eben wegen der Verschiedenheit, profitieren. Daher ist eine vorurteilsbewusste Erziehung fester Bestandteil meiner pädagogischen Arbeit mit Ihnen und Ihren Kindern. Dabei orientiere ich mich an dem Ansatz zur vorurteilsbewussten Erziehung nach Petra Wagner. In ihrem Konzept greift sie vier Ziele des „Anti-Bias Approach“ nach Louise Derman-Sparks auf. Im Folgenden finden Sie die vier Ziele, zu denen ich Ihnen konkrete Beispiele gebe, wie ich diese im Alltag umsetze.

Das erste Ziel des „Anti-Bias Approach“ ist, Kinder „in ihrer Identität zu stärken, wozu die Anerkennung ihrer Vorerfahrungen und Familienkulturen gehört“ (Wagner 2009). Dies erreiche ich, indem ich jedem Kind seinen eigenen Garderobenplatz mit Foto einräume. Darüber hinaus erhält es einen eigenen Portfolioordner mit seinem Foto darauf. Durch verschiedene Spiegelflächen in den Innenräumen, nimmt Ihr Kind sich auch visuell noch einmal ganz gezielt wahr und kann seine Ich-Identität weiter ausbauen. Das zweite Ziel „Erfahrungen mit Vielfalt zu ermöglichen“ (Wagner 2009) wird u.a. im Alltag durch uns, als bunte, individuelle Tageskindergruppe gelebt. Darüber hinaus stelle ich ausgewähltes Material (verschieden farbige und geschlechtliche Puppen, Bilderbücher mit Vielfaltsaspekt etc.) zur Verfügung. „Kritisches Denken über Vorurteile, Einseitigkeiten und Diskriminierung anzuregen“ (Wagner 2009) ist das dritte Ziel. Situativ im Alltag oder durch den Impuls von ausgewählten U3-Kinderbüchern sprechen wir (immer unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes des Kindes) z.B. über Ungerechtigkeiten. Das vierte Ziel „aktiv zu werden gegen Einseitigkeiten, Vorurteile und Diskriminierung“ (Wagner 2009) setze ich um, indem ich gemeinsam mit Ihren Kindern situativ unsere „Stopp-Regel“ thematisiere. Die Grenze Ihrer Kinder, aber auch meine Grenze wird achtsam respektiert. Ferner ermutige ich sie, für sich und andere bei Unfairness einzustehen. Da Kleinkinder in ihrer kognitiven Entwicklung

noch keine differenziert ausgeprägten Reflexions- und Diskussionskompetenzen besitzen, werden die vier Ziele natürlich immer gemäß des Entwicklungsstandes Ihres Kindes behandelt.

### *2.5 Rituale und Feste*

Wiederkehrende Rituale geben Ihrem Kind ein bekanntes/vertrautes Gefühl und bieten ihm Zuverlässigkeit, Sicherheit, Klarheit und Struktur. Dies ist insbesondere in der für das Kind neuen Situation in der Kindertagespflege, mit zuerst unbekanntem Personen (den anderen Tageskindern und mir), in einer fremden Umgebung mit einem ungewohnten Tagesalltag, von enormer Wichtigkeit.

Daher werden im Tagesablauf immer wiederkehrende Rituale eingebaut, die den Kindern Struktur und Sicherheit geben. So starten wir unser Frühstück und Mittagessen gemeinsam mit einem kleinen Tischspruch. Bevor wir etwas unternehmen, z.B. einen Ausflug zum Biohof, zum Spielplatz oder in den Wald, gibt es einen kleinen (maximal 5 minütigen) *Morgenkreis*, in dem wir uns begrüßen, ein Lied singen oder ein Bewegungsspiel spielen und kurz und knapp unser gemeinsames Vorhaben besprechen.

Auch Geburtstage werden bei uns ritualisiert gefeiert. So darf sich das Kind an diesem Tag ganz besonders fühlen. Die Kindertagespflege ist festlich (mit Wimpelkette und Ballons) geschmückt. Bevor wir gemeinsam frühstücken, feiern wir in einem Geburtstagskreis das Geburtstagskind. Wir singen ein Geburtstagslied und lassen einen Ballon mit Glückwünschen im Raum *aufsteigen*. Zudem bekommt es ein kleines Geburtstagsgeschenk, darf seine Geburtstagskerze auspusten und sofern es möchte, den ganzen Tag lang die Geburtstagskrone tragen. Gerne darf es einen Kuchen oder Muffins, Obst/Gemüse o.ä. mitbringen (aber bitte keine abgepackten Süßigkeiten/Chips etc.).

Kalendarische und kulturelle Feste wie Ostern, Ramadan oder Weihnachten werden nach Bedarf und Absprache mit Ihnen und Ihren Kindern gefeiert. Dazu werden wir ausgewählte Lieder singen und situationsbezogene Angebote/Aktionen vornehmen. Hierbei freue ich mich sehr über einen Austausch mit Ihnen und Ihr Mitwirken. Kultur und Glaube werden diesbezüglich situativ, nach Bedarf und natürlich nach Entwicklungsstand der Kinder, mit diesen thematisiert und ggfs. vertieft. Dabei lege ich viel Wert auf Glaubens- und Konfessionsfreiheit: Jedes Kind hat das Recht auf

Glaubensfreiheit! Explizit bedeutet das: Sollte das Thema Glaube/Konfession eine bedeutsame Rolle bei den Kindern spielen, sprechen wir wert- und orientierungsfrei und vorurteilsbewusst offen darüber.

## *2.6 Regeln und Rechte*

Um einen achtsamen, respektvollen und wertschätzenden Umgang auf Augenhöhe miteinander zu haben, ist es wichtig, dass wir **alle** (die Tageskinder, Sie als Eltern und ich als Tagesmutter) Regeln einhalten und Rechte beachten. Regeln im Umgang miteinander werde ich im Folgenden unter dem Punkt Wertevermittlung expliziter erläutern. Ein wichtiger Bestandteil im achtsamen Umgang miteinander ist das Einhalten der Kinderrechte, auf die ich hinsichtlich der UN-Kinderrechtskonvention genauer eingehen werde.

### *2.6.1 Wertevermittlung*

Für ein harmonisches Miteinander auf Augenhöhe sind Werte und Regeln von zentraler Bedeutung. Da es Kleinkindern aufgrund ihres Entwicklungsstandes schwerfällt, die Interessen ihrer Mitmenschen als gleichwertig wie ihre eigenen Interessen zu sehen, ist es wichtig, dass sie erfahren, wo ihr eigener Wille/ihr eigenes Bedürfnis evtl. mit dem Willen/den Bedürfnissen anderer kollidiert und wie wir diesen (Interessen-) Konflikt lösen. Zugang dazu bieten unsere Emotionen. Es ist wichtig, dass Ihr Kind seine Emotionen zeigen darf. Ich ermutige es dazu, indem ich seine Gefühle verbalisiere und verständnisvoll darauf eingehe. Im gleichen Atemzug zeige ich dem Kind, dass sein Gegenüber aber auch Gefühle hat, die evtl. verletzt wurden. Dadurch verdeutliche ich dem Kind, dass sein Gegenüber auch eine Grenze hat, die akzeptiert und gewahrt werden muss und verweise auf unsere „Stopp-Regel“. Das Wort „Stopp“ ist in diesem Fall unser Signalwort. Es ist für uns alle einheitlich und verbindlich und dient uns gleichzeitig als Türöffner, um lösungsorientiert Konflikte zu schlichten. Bei kleinen Streitigkeiten untereinander werde ich zunächst die Situation beobachten und einschätzen, ob die Kinder nach Möglichkeit selbst in der Lage sind, den Konflikt zu lösen. Bei Bedarf, gebe ich als vermittelnde Moderatorin Impulse, Anregungen und Assistenz, damit die Kinder dennoch aktiv in der Konfliktlösung beteiligt sind. So werden bedeutsame Werte wie Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Umgang mit Schuld und Vergebung in ihr



Wertesystem integriert und Fertigkeiten wie Problemlösestrategien, Sozial- und Selbstkompetenz ausgebaut.

Einige Regeln werden im Laufe der Zeit durch Alltagssituationen hinzugenommen. Sie sind bei mir kein vorgefertigtes, starres Konzept, sondern entwickeln sich vielmehr dynamisch aus Situationen heraus. So werden sie teilweise gemeinsam (partizipatorisch) mit den Kindern erlernt. Dadurch können sie viel nachhaltiger in ihr Regel- und Wertesystem aufgenommen und verstanden werden, als wenn ich ihnen eine Auflistung an Regeln überstülpe. Dennoch gibt es sie -die Regeln- und sie sind für uns verbindlich einzuhalten.

### *2.6.2 Kinderrechte*

Damit ich Ihren Kindern im wahrsten Sinne des Wortes *gerecht* werde, ist der achtsame und respektvolle Umgang mit ihren Rechten Voraussetzung. Im Folgenden habe ich Ihnen die elementarsten Rechte der UN-Kinderrechtskonvention, welche im pädagogischen Alltag bei den **bunten Waldfüchsen** geachtet werden, aufgeführt.

#### *2.6.2.1 Kinderrechte nach UN-Kinderrechtskonvention*

- Gleiche Rechte für alle Kinder. Keines wird benachteiligt. (vgl. Artikel 2)
- Kinder mit Behinderungen haben hinsichtlich der Chancengerechtigkeit das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung. (vgl. Artikel 23)
- Kinder haben das Recht auf Gesundheit und Geborgenheit. (vgl. Artikel 24)
- Kinder haben das Recht, ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend zu lernen. (vgl. Artikel 28)
- Kinder haben das Recht auf Spiel, Erholung und künstlerische Tätigkeit. (vgl. Artikel 31)
- Kinder haben das Recht auf Beteiligung/Partizipation und freie Meinungsäußerung. (vgl. Artikel 12 und 13)
- Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung. (vgl. Artikel 19, 32 und 34)

#### *2.6.2.2 Sexualpädagogisches Konzept*

Schon im Kleinkindalter, beim Wahrnehmen und Ausbauen der eigenen Identität, spielen Körper- und Sinneserfahrungen, u.a. der Umgang mit Geschlecht, Sexualität

und kindlichem Schamgefühl, eine große Rolle. Wenn Ihre Kinder einen offenen/positiven Umgang mit ihrem eigenen Körper und ihrer Sexualität haben, stärkt das ihr Selbstwertgefühl. Im Kleinkindesalter ist diese Sexualität, anders als bei den Erwachsenen, noch nicht zielgerichtet, sondern zeigt sich eher durch das Bedürfnis nach Zuwendung, Geborgenheit, Neugierde am eigenen Körper und Vergleiche mit gleich- oder andersgeschlechtlichen Personen (z.B. in *Doktorspielen*). Um angemessen, positiv und professionell mit der Sexualität umgehen zu können, biete ich Ihren Kindern einen geschützten Rahmen, in dem es Möglichkeiten bekommt, Erfahrungen mit seinem Körper und seiner Sexualität zu machen. Zum Schutz aller, ist hierbei das Einhalten gewisser Regeln elementar.

So dürfen sich die Kinder bis auf Unterhose oder Windel entblößen und ihren **eigenen** Körper erforschen. Dabei wird nichts in die Genitalien oder andere Körperöffnungen gesteckt. Die Stopp-Regel wird beherzigt (!).

Beim Wickeln dürfen die Kinder sich anfassen. Um ihnen eventuelles Unbehagen beim Wickeln zu nehmen, ist Transparenz und Offenheit Ihren Kindern gegenüber ganz wichtig. So verbalisiere ich meine Handlungsschritte und erkläre den Kindern, was ich gerade tue (z.B. „Und jetzt mache ich mal deine Windel auf. Hast du nur Pipi gemacht?“). Darüber hinaus haben sie durch eine Spiegelfläche über der Wickelmatte, die Möglichkeit, sich und ihre Genitalien zu sehen, aber auch besser nachzuvollziehen, was ich tue. Sofern sie ihre Ausscheidung sehen möchten, zeige ich ihnen ihre volle Windel, bevor ich sie entsorge. Aus hygienischen Gründen, bekommen sie diese jedoch nicht in die Hand. Um sie beim Wickeln vor Blicke Dritter zu schützen, verhindert beim Wickelvorgang ein Sichtschutz den Blick durchs Fenster.

Bei den Toilettengängen dürfen (trocken werdende) Kinder selbst entscheiden, wann sie zur Toilette gehen. Ich frage ab und zu nach, baue aber keinen Druck auf. Sie haben bei mir die Möglichkeit und das Recht ungestört zur Toilette zu gehen. Das bedeutet, die anderen Kinder und ich respektieren die Privatsphäre, abgeschlossen wird die WC-Tür jedoch nicht. Bei Unterstützungsbedarf (z.B. Anreichen von Toilettenpapier oder bei der Säuberung) helfe ich den Kindern, gemäß ihrem Willen.

Völlig wertfrei gehen wir mit Geschlechtervielfalt und Genderdiversität um. Es gibt verschieden geschlechtliche Puppen und Kinderbücher mit Vielfaltsaspekt zum Thema Gender. Jungs dürfen sich auch als Prinzessin und Mädchen als Pirat verkleiden. Farben werden keinem Geschlecht zugeordnet (z.B. blau = Junge, pink = Mädchen). Das Geschlecht wird immer beim Namen genannt: Penis und Scheide. Es wird nicht durch Verniedlichungen oder Kosenamen ersetzt.

### 2.6.2.3 Kinderschutz

Im Folgenden erläutere ich Ihnen mein Konzept zum Kinderschutz in meiner Kindertagespflege. In seltenen Fällen kann es vorkommen, dass das Wohl des Kindes gefährdet scheint. Das Wohl jedes Kindes liegt mir sehr am Herzen. Ich bin aber auch gesetzlich dazu verpflichtet, bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung einen schrittweisen Ablaufplan zu verfolgen.

„(5) In Vereinbarungen mit Kindertagespflegepersonen, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass diese bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen und dabei eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuziehen. Die Erziehungsberechtigten sowie das Kind sind in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.“ (§8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)

So gehört u.a. die fortlaufende Dokumentation von Kindesäußerungen, visuell wahrnehmbaren Symptomen oder Verhaltensauffälligkeiten, die auf eine Kindeswohlgefährdung deuten können, zu meinen Aufgaben. Bei dem Verdacht einer Kindeswohlgefährdung nehme ich mit Hilfe eines *Ampelbogens* eine Gefährdungseinschätzung vor und informiere Sie und die im Jugendamt tätige *InsoFa* (insoweit erfahrene Fachkraft)<sup>3</sup>. Gemeinsam können wir Lösungen finden (z.B. externe Hilfestellung durch örtliche Erziehungshilfe), die zum Wohle des Kindes führen. Durch meine Kooperation mit dem Jugendamt und dem Droste-Haus können Ihnen bei Bedarf Erziehungshilfen vermittelt werden. Offene, transparente und wertfreie Gespräche helfen uns gemeinsam eine Lösung zu finden, mit der alle Beteiligten zufrieden sind.

---

<sup>3</sup> *InsoFa*: Insoweit erfahrene Fachkraft berät und unterstützt Kindertagespflegepersonen und Eltern im Falle einer vermuteten Kindeswohlgefährdung

### *2.7 Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation*

Um die Entwicklung Ihres Kindes bestmöglich zu begleiten, ist es wichtig, dass ich sie mit der nötigen Professionalität systematisch beobachte und die Beobachtungen mit standardisierten Verfahren dokumentiere. Um Ihre Kinder interessen- und entwicklungsstandorientiert individuell fördern zu können, nutze ich ein kompetenzorientiertes Beobachtungsverfahren, die **Bildungs- und Lerngeschichten**, in Anlehnung an Leu und Carr. Ziel dieses Verfahrens ist, die individuellen Lerndispositionen Ihres Kindes, unter Berücksichtigung seiner aktuellen bedeutsamen Aktivitäten und Interessen, in Alltagssituationen zu erkennen. Diese Bildungsprozesse dokumentiere ich in Form eines bebilderten Briefes, der Lerngeschichte. Anschließend lese ich Ihrem Kind seine Lerngeschichte vor und wir betrachten gemeinsam die Bilder dazu. Die Lerngeschichte wird im Portfolioordner Ihres Kindes abgespeichert und Ihnen in unserem halbjährlich stattfindenden Entwicklungsgespräch gezeigt.

Darüber hinaus ist ein weiteres Dokumentationsverfahren Bestandteil unserer halbjährlichen Gespräche zur Entwicklung Ihres Kindes. Zur Erfassung und Dokumentation der sprachlichen Fähigkeiten Ihres Kindes, nutze ich den Beobachtungsbogen BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) von Renate Zimmer.

### *2.8 Eingewöhnung*

Die Eingewöhnungszeit ist eine besondere Zeit, in der wir den Tagesablauf abweichend von der üblichen Tagesstruktur gestalten. Das Gelingen dieser Transition ist ganz entscheidend für das Wohlbefinden Ihres Kindes. Für Ihr Kind ändert sich seine *Welt* komplett: Es kommt in eine fremde Umgebung (der Kindertagespflege), zu fremden Personen (den anderen Tageskindern und mir) und soll zu einer fremden Person (mir als Tagesmutter) eine Beziehung gestalten. Das verlangt viel Mut, Anpassungsbereitschaft und Anpassungsfähigkeit und ist oft mit einem starken Stresspegel (hoher Cortisol-Spiegel) verbunden. Auch für Sie als Eltern ist diese Transition herausfordernd: Sie geben Ihr größtes Hab und Gut in eine fremde Umgebung, zu fremden Personen und möchten, dass Ihr Schatz es schafft, eine Beziehung zu einer fremden Person aufzubauen. Ich kann verstehen,

dass dies auch für Sie ein enormer Schritt ist, der viel Mut erfordert und viele Fragen, vielleicht sogar Bedenken oder Zweifel mit sich bringt.

Damit die Eingewöhnung für uns alle Beteiligten zufriedenstellend gelingt, ist es wichtig, hierbei systematisch und gleichzeitig feinfühlig vorzugehen. Deshalb wird die Eingewöhnung Ihres Kindes, angelehnt an das Berliner Modell ganz individuell verlaufen und kann auch schon mal bis zu zwei Monate dauern. Von daher ist es für Ihr Kind ganz wichtig, dass wir alle viel Geduld, Zuspruch und Positivität in den Prozess einbringen. Um Ihnen einen groben Überblick über diesen Prozess zu verschaffen, habe ich Ihnen mein Phasenmodell zur Eingewöhnung in Anlehnung an das *Berliner Modell* aufgeführt:

1. Das Kennen-Lernen: Sie kommen mit Ihrem Kind zu einem Vorabtermin außerhalb der regulären Betreuungszeiten zu mir zu den **bunten Waldfüchsen**. Ich zeige Ihnen die Kindertagespflege und wir lernen uns persönlich kennen. Das ist für Sie der entscheidende Schritt, um sicher zu sein, dass ich die richtige Tagesmutter für Ihr Kind bin und Sie mit einem guten Gefühl in die Eingewöhnung starten können.
2. Vorabinformation: Mit einem Hausbesuch bei Ihnen bekomme ich einen groben Einblick in die Lebenswelt Ihres Kindes, was mir dabei hilft, die Eingewöhnung individuell und passgenau für Ihr Kind zu gestalten. Bei diesem Treffen findet ein gegenseitiger Informationsaustausch zwischen Ihnen und mir statt. Ich informiere Sie vorab über den Ablauf der Eingewöhnung und gebe Ihnen einen transparenten Einblick zur Zwischenlage. Sie geben mir (mit Hilfe eines Fragebogens) Informationen zu Vorlieben, Ritualen, Entwicklungsstand, Interessen, bedeutsamen Personen, wichtigen Hintergrundinformationen Ihres Kindes. Darüber hinaus ist dies ein wichtiger Schritt für Ihr Kind, später eine Beziehung zu mir gestalten zu können. Da ich mich in seinem zu Hause, seinem Territorium befinde, ist der erste Schritt einer vertrauensvollen Beziehungsgestaltung getan.
3. Schnuppern: Danach folgt ein kurzer Spielvormittag mit Ihnen und den anderen Tageskindern in den Räumlichkeiten der **bunten Waldfüchse**. Hierbei bin ich weniger präsent. Im Fokus steht hier das Kennen-Lernen der neuen Situation, in der neuen Umgebung und mit neuen Personen.

4. Dreitägige Grundphase mit Elternteil: In den ersten drei Tagen kommen Sie morgens für jeweils 1-2 Stunden. Sie als Bezugsperson sind primär der *sichere Hafen* Ihres Kindes. Während ich mich am ersten Tag überwiegend im Hintergrund halte und beobachte, woran Ihr Kind Interesse zeigt, wie es in verschiedenen Situationen reagiert, um anschließend passgenau mit ihm zu interagieren, versuche ich, bereits am zweiten Tag langsam und schrittweise über Spielangebote ersten Kontakt zu Ihrem Kind aufzunehmen. Sie versuchen ebenfalls, sich schrittweise aus den Spielsituationen mit Ihrem Kind zurück zu ziehen.

5. Erster Trennungsversuch: Nach 3-5 Tagen (je nach Kind und Lage individuell) verlassen Sie nach kurzer/herzlicher Verabschiedung den Raum. Sollte sich Ihr Kind bei der Trennung von mir schnell trösten lassen oder gleichmütig verhalten, kommen Sie nach 10 Minuten zu uns zurück und begrüßen Ihr Kind herzlich mit den Worten „Ich bin wieder da“. Sollte es stark weinend, verängstigt oder verstört wirken, kommen Sie bitte nach einem vereinbartem Signal nach maximal zwei Minuten zurück und begrüßen auch hier freudig Ihr Kind mit den o.g. Worten. So versteht Ihr Kind schneller, dass Sie immer wiederkommen.

6. Stabilisierungsphase: Sobald Ihr Kind sich innerhalb weniger Minuten von mir trösten lässt und sich neugierig im Raum umsieht, ggfs. sogar anfängt zu spielen oder erste Kontaktversuche mit mir und den anderen Tageskindern startet, werden Routine-Aufgaben wie gemeinsames Essen, Wickeln etc. bis hin zum Mittagsschlaf hinzugenommen.

7. Länge der Eingewöhnung: Damit Ihrem Kind die Trennung von Ihnen leichter fällt, sollten Sie immer mit einem positiven Gefühl Ihrerseits und dem Vermitteln von Sicherheit und Vertrauen in die Kindertagespflege starten. Dabei wird das Verfahren nach dem anfänglichen Schema ritualisiert fortgesetzt: Sie kommen mit Ihrem Kind in die Kindertagespflege, verabschieden sich liebevoll/herzlich, aber kurz und entschlossen und kommen nach einer vereinbarten Zeit wieder zurück, um es abzuholen. Die Länge der Trennung wird dann individuell von Kind zu Kind und Tag zu Tag angepasst. I.d.R. beträgt die Eingewöhnungszeit vier Wochen, unterscheidet sich aber erfahrungsgemäß stark von Kind zu Kind und kann deshalb auch schon nach zwei Wochen oder aber erst nach acht Wochen erfolgt sein. Wichtig hierbei: Wir alle geben Ihrem Kind die nötige Zeit und Geduld, die es für seine

Eingewöhnung braucht! Nur so hat es hinterher leichter die Chance, loszulassen, sich rundum wohl zu fühlen und zufrieden zu spielen und zu lernen.

8. Schlussphase: Zum Ende der Eingewöhnung hat Ihr Kind inzwischen viel Vertrauen zu mir aufgebaut, weiß u.a., dass es bei mir die nötige Zuwendung, Sicherheit und Schutz bekommt, wenn es dies braucht. Es sieht mich als seine primäre Bezugsperson in der Kindertagespflege, weiß aber weiterhin noch, dass Sie als seine generelle primäre Bindungsperson immer der *sichere Hafen* sein werden. Von daher ist es wichtig, dass Sie auch während der Stabilisierungs- und Schlussphase jederzeit telefonisch erreichbar sind, um Ihr Kind bei Bedarf unverzüglich abzuholen, sollte es Sie als sicheren Hafen brauchen.

9. Evaluation: Ich dokumentiere den Verlauf der Eingewöhnung. Wenn diese gänzlich abgeschlossen ist und ich die Bedürfnisse Ihres Kindes befriedigen kann, erkenne, wo es in seiner Entwicklung steht, was es für seine Entwicklung benötigt, reflektiere ich mit Ihnen den Verlauf der Transition in einem *Eingewöhnungsgespräch*.

### *3. Besondere Schwerpunkte*

Neben den allgemeinen pädagogischen Grundlagen sind mir Gesundheitsförderung, Sprachförderung und Sinneserfahrungen sowie Nachhaltigkeit als Schwerpunkte meiner täglichen Arbeit mit Ihnen und Ihren Kindern sehr wichtig. Auf diese gehe ich im Folgenden genauer ein.

#### *3.1 Gesundheitsförderung*

Gesundheitsförderung umfasst vielmehr als nur das Ausbleiben von Krankheiten. Sie bezieht sich laut Weltgesundheitsorganisation „auf den Zustand vollständigen, körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens“.

##### *3.1.1 Wohlbefinden und Resilienzstärkung*

Das geistige und emotionale Wohlbefinden Ihres Kindes liegt mir sehr am Herzen. Daher ist mir wichtig, dass ich sensibel ihre Bedürfnisse erkenne und auf diese eingehe. In meiner täglichen Arbeit gehe ich ihrem Bedürfnis nach beständigen und liebevollen Beziehungen nach. Darüber hinaus biete ich ihnen Schutz und Sicherheit sowie das Ermöglichten individueller, altersgerechter Erfahrungen. Sie lernen

Grenzen und Strukturen kennen und können ihrem Bedürfnis nach stabilen und unterstützenden Gemeinschaften nachkommen.

Zum Wohlbefinden gehört auch das Recht auf Rückzug und Erholung, insbesondere in Krankheitsfällen. Um dieses Recht des Kindes zu wahren und um andere Tageskinder und mich als Tagesmutter nicht anzustecken und so möglicherweise die kurzfristige vorübergehende Schließung der Kindertagespflege (wegen Krankheitsfall meinerseits) zu vermeiden, werde ich kranke Kinder nicht betreuen und ggfs. von Ihnen wieder abholen lassen. Entscheidend hierbei sind die äußerlichen Symptome und das Befinden Ihres Kindes: Bei leichtem Husten oder Schnupfen mit geringen und klarem Ausfluss und fittem Gemütszustand darf es die Kindertagespflege besuchen. Bei starkem Husten (häufig, verschleimt, mit Auswurf) und dickem/gelblichen Sekret aus der Nase oder starker Abgeschlagenheit bleibt es der Kindertagespflege fern. Sollte Ihr Kind Fieber, Erbrechen oder Durchfall haben, darf es nach 48 Stunden Symptomfreiheit wieder zur Kindertagespflege kommen. Bei Anzeichen einer ansteckenden (Kinder-) Krankheit suchen Sie bitte einen Arzt auf, informieren mich und lassen mir vor der nächsten Betreuung attestieren, dass keine Ansteckungsgefahr mehr besteht. Alles in allem: Ihr Kind darf sich bei mir rundum wohlfühlen.

Dennoch kann es im Leben immer wieder zu Belastungssituationen kommen – auch bei den Allerkleinsten. Dies können u.a. die Geburt eines Geschwisterkindes, ein Umzug, ein terminreicher Tagesablauf, Ungerechtigkeiten, Entwicklungshürden usw. sein. Das kann auch für selbstbewusst wirkende Kinder belastende, teilweise einschneidende Lebensumstände bedeuten. Deshalb ist Resilienz nicht mit Unverwundbarkeit gleichzustellen. Es ist auch kein konstantes Persönlichkeitsmerkmal oder Charaktereigenschaft, vielmehr ist es ein „dynamischer Anpassungs- und Entwicklungsprozess“ (Kaiser und Fröhlich-Gildhoff 2022, S. 17), in dem Kinder auf sie stärkende Ressourcen (sog. Schutz- und Resilienzfaktoren) zurückgreifen können (vgl. Kaiser und Fröhlich-Gildhoff 2022, S. 21 ff). Um Herausforderungen widerstandsfähig meistern zu können, sehe ich mich als Tagesmutter in der Verantwortung, ein resilientes Vorbild zu sein und die Schutz- und Resilienzfaktoren Ihres Kindes zu stärken. So werde ich im Alltag sowohl situativ, als auch pädagogisch geplant (mit ausgewählten Angeboten/Aktionen)



folgende Faktoren und Fertigkeiten Ihres Kindes stärken: Problemlösefähigkeit, Umgang mit Stress, soziale Kompetenz, Selbststeuerung, Selbstwirksamkeit, Selbstwahrnehmung.

### *3.1.2 Hygiene*

Für die körperliche Gesundheit ist die Hygiene ein wichtiger Faktor. Saubere Arbeitsflächen (insbesondere in Küche, sanitären Räumen und beim Wickeln) sind essentiell wichtig. Das bedeutet nicht, dass Kinder nicht mit Bakterien in Verbindung kommen dürfen. Es gibt viele Bakterien, die unsere Immunabwehr unterstützen und uns vor Krankheiten schützen. Im Wald, im Garten, beim Malen und Kneten, während des Essens usw. dürfen Ihre Kinder sich gerne schmutzig machen.

Um einer großen Ansteckungsgefahr oder Krankheit vorzubeugen ist es dennoch wichtig, dass wir ein paar Hygiene-Regeln beachten. Im Folgenden habe ich Ihnen meine grundlegenden Regeln aufgelistet:

- Sorgfältiges Händewaschen mit Wasser und Seife vor dem Zubereiten und der Einnahme des Essens, nach dem Toiletten- oder Wickelvorgang, nach Ausflügen, Spaziergängen oder Spielen im Garten, bei Bedarf.
- Husten- und Niesetikette einhalten (gilt primär für die Erwachsenen)
- Die Mahlzeiten der Anderen werden nicht angefasst

Darüber hinaus achte ich als Tagesmutter durch ausgiebiges Lüften vor der Betreuung, vor dem Mittagsschlaf und darüber hinaus nach Bedarf auf ein gutes Raumklima. Zudem halte ich eine sorgfältige Küchenhygiene ein (Sorgfalt, Sauberkeit bei der Verarbeitung von Lebensmitteln, richtige Aufbewahrung der Lebensmittel, regelmäßige und sorgfältige Reinigung von Oberflächen und Geräten). Bei der Bad- und Wickelhygiene sowie der Hygiene im Schlafraum achte ich selbstverständlich auf das regelmäßige Austauschen und sorgfältige Reinigen und Waschen von Handtüchern, Waschlappen, Bettlaken, Wickelunterlage, Schnuller etc. Eine detaillierte Hygieneverordnung hängt in den Räumlichkeiten der **bunten Waldföhse** aus.

### *3.1.3 Ernährung*

Eine zentrale Rolle bei der Gesundheit Ihres Kindes nimmt die Ernährung ein. Hier geht es um viel mehr, als nur um Nahrungs- und Vitaminaufnahme. Genauso wichtig ist die soziale, kulturelle, sinnliche und individuelle Bedeutung von Essen

und Trinken. Im Alltag bedeutet das, dass wir zusammen gemeinsam am Tisch sitzen und uns austauschen. Wir erfahren dabei wie das Essen oder Trinken riecht, schmeckt und sich anfühlt, was es für Emotionen in uns auslöst, an was es uns erinnert. Dabei spielt das Thema Partizipation wieder eine entscheidende Rolle: Das Kind entscheidet selbst, was und wie viel es essen und trinken möchte und darf es sich selbstständig auffüllen. Bei mir werden Kinder weder „nachgefüttert“, noch zum Probieren oder Aufessen gezwungen. Sie werden lediglich mit Impulsen animiert, das Essen zu probieren. Entscheidet sich das Kind dennoch dagegen, das Essen probieren zu wollen, respektiere ich das. Alternativ biete ich eine Scheibe Brot an, damit es keinen Hunger haben braucht. Ein Alternativgericht wird es nicht geben. Bei den Mahlzeiten dürfen die Kinder mit allen Sinnen ihr Essen erkunden. Das schließt mit den Fingern essen, ggfs. das Essen zerdrücken, auf dem Tisch Spuren ziehen etc. mit ein. Allerdings dürfen sie nicht, mit dem Essen werfen, auf die Teller der Anderen fassen oder Andere mit dem Essen und Trinken beschmieren. Sind sie satt, dürfen sie aufstehen. Möchten sie aufstehen, ist das Essen beendet. Bei der Zubereitung der Speisen lege ich viel Wert auf eine frische, vitaminreiche und nachhaltige Kost. Grundstein bilden (überwiegend saisonales und regionales) Obst und Gemüse, ausgewählte (pflanzliche) Eiweiße und pflanzliche Fette. Einfache Kohlenhydrate (wie sie in Mehlprodukten wie z.B. Brot und Nudeln zu finden sind), so wie tierische Produkte (Milch, Käse) folgen in geringeren Mengen darauf. Auf Süßigkeiten und Fastfood wird bei den **bunten Waldfüchsen** im Alltag gänzlich verzichtet. Ich koche überwiegend vegetarisch.

Morgens gibt es zum Frühstück ein vielfältiges Tischbuffet mit Joghurt, Basismüsli, selbstgebackenem Brot, Käse, Wurst und Aufstrichen.

Ihr Kind bekommt einen Trinklernbecher mit seinem Foto darauf, welcher jederzeit genutzt werden darf. Ein Snackteller mit frischem Obst und Gemüse steht den Kindern ebenfalls jederzeit zur Verfügung.

Um den Kindern diese ausgewogene, nach der von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) empfohlene Ernährung zu gewährleisten, behalte ich mir vor, eine Verpflegungspauschale zu berechnen. Die konkrete Summe der Verpflegung können Sie dem Betreuungsvertrag entnehmen.

### 3.1.4 Bewegung

Für eine ganzheitlich gesunde Entwicklung Ihres Kindes ist Bewegung von zentraler Bedeutung.

„Folgen des Bewegungsmangels für Kinder und Jugendliche sind weitreichend. Neben körperlichen Beeinträchtigungen wie Übergewicht, Haltungsschäden oder Bewegungsauffälligkeiten, kann durch fehlende Sinneserfahrungen und mangelnde Reizverarbeitung auch die geistige Entwicklung gehemmt werden“ (Gartinger/Janssen 2014, S. 160).

Um dem vorzubeugen, erfährt Ihr Kind vielfältige Möglichkeiten, psychomotorische Erlebnisse zu sammeln, die ganzheitlich seiner Gesundheit dienen. Einerseits kann es durch die anregend gestaltete Ausstattung der Außen- und Innenräume verschiedene psychomotorische Erfahrungen wie laufen, klettern, springen, krabbeln, rutschen, sich drehen, schütten, formen, stecken usw. sammeln. Andererseits bietet der Entdeckungsraum Wald ein enormes Potential psychomotorische Fertigkeiten auszubauen (s. Kapitel 3.3.2). Durch die täglichen Erfahrungen im Wald, dem Garten oder den Innenräumen der **bunten Waldfüchse** entwickeln die Kleinkinder ein gutes Körperschema sowie Körpergefühl und können ihre Bewegungen ihrer Umwelt besser anpassen (z.B. wissen, wie tief sie sich bücken müssen, um unter einen Tisch zu krabbeln, wie fest sie drücken müssen, damit das Puzzleteil hält usw.).

Darüber hinaus fördert Bewegung das geistige und emotionale Wohlergehen. Während meiner bisherigen Tätigkeit konnte ich zunehmend beobachten, wie viel Bewegung (insbesondere draußen) die Zufriedenheit und Ausgeglichenheit der Kinder positiv beeinflusst. Daher zieht sich Bewegung im Alltag der **bunten Waldfüchse** fortlaufend durch.

### 3.2 Sprachförderung

„Man kann nicht nicht kommunizieren.“ (Watzlawick)

Nach diesem Axiom Watzlawicks ist Sprache ein Mittel von Kommunikation. Ob verbal oder non-verbal (z.B. durch Mimik und Gestik), sie ist maßgeblicher Bestandteil von sozialen Kontexten. Sie ermöglicht Ihrem Kind, „sich zu verständigen, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und dieses mitzugestalten. Sprachen sind das Tor zur Welt, schaffen Zugang zu anderen Kulturen“

(Gartinger/Janssen 2014, S. 309). Darüber hinaus hilft Sprache uns, unser Denken zu strukturieren und ein Bewusstsein über unsere eigene Person zu schaffen.

Als zertifizierte *Fachkraft Sprache* liegt mir der Bereich der Sprachförderung sehr am Herzen. Ob im Freispiel mit den anderen Tageskindern, durch Singen während des Allein- oder Parallelspiels, durch das Hören und Beobachten von Sprache Anderer: Ihre Kinder werden durch das tägliche Spiel sprachlich gefördert. Durch mich als ihre Tagesmutter wird der Ausbau ihrer Sprachkompetenzen zudem situativ im Alltag und bei Bedarf durch geplante Angebote/Aktionen gezielt gestärkt. Bei der Sprachförderung Ihrer Kinder berücksichtige ich selbstverständlich alle Sprachebenen. Im Zusammenspiel der vier Sprachebenen unterstütze ich Ihr Kind dabei, seine Kompetenzen hinsichtlich seines Sprachverständnisses, seiner Lautbildung, seines Wortschatzes und seiner Grammatik zu stärken (vgl. Gartinger/Janssen 2014, S. 301 ff). Dabei fungiere ich selbst als Rollenvorbild, benutze Sprache korrekt und greife zum sprachlichen Korrigieren oder Anregen von Sprachanlässen auf ausgewählte Modellierungstechniken zurück.

### *3.2.1 Sprache durch Bewegung, Kunst und Musik*

Bewegung und Sprache sind eng miteinander verknüpft. Durch gezielte Bewegungsabläufe und Berührungen lassen sich ebenfalls bestimmte Aspekte von Sprache fördern. Dadurch, dass beispielsweise die Zungenspitze neuronal mit den Fingerspitzen verbunden ist, kann man mit einfachen Fingerspielen die Zungenmotorik fördern, wodurch sich allgemein die Lautproduktion verbessert.

Ferner können durch gesungene Bewegungsspiele, Aussprache, Takt und Semantik der Kinder gefördert werden. Nicht nur das gesungene Wort, auch Melodie und Geräusche können unsere sprachlichen Kompetenzen beeinflussen. So haben sie z.B. Einfluss auf unsere Prosodie und Sprechmelodie: Wie intoniere ich meine Sprache um eine Frage zu formulieren? Wie betone ich etwas, wenn ich verärgert oder traurig bin?

Durch kreatives Experimentieren, sei es musikalischer, als auch künstlerisch-ästhetischer Natur, entstehen ganz häufig Sprechansätze; oftmals durch den einfachen Satz des Kindes *Guck mal* oder *Ich gemalt*. Diese Äußerungen ermöglichen einen regen sprachlichen Austausch darüber was, wie, womit beispielsweise gemalt wurde und bieten viele Möglichkeiten, den Wortschatz des

Kleinkindes zu erweitern. Durch das Musizieren mit (zum Teil selbst gebastelten) orffschen Instrumenten<sup>4</sup> erlebt sich Ihr Kind selbstwirksam, kreativ schöpferisch und schult gleichzeitig motorische und sprachliche Kompetenzen.

### *3.2.2 Mediengestützte Sprachförderung*

Da Medien einen immer wichtigeren Stellenwert in unserer Gesellschaft einnehmen, setze ich sie bewusst im pädagogischen Alltag mit Ihren Kindern (u.a. zur Sprachförderung) ein. Da auch schon viele der Kleinsten mit visuellen und auditiven Reizen überflutet sind, verzichte ich bei dem Einsatz von Medien gänzlich auf wild blinkende und stetig Geräusche erzeugende Materialien.

Neben dem primären Medium zur Förderung von Sprache und Literacy (Vorläuferkompetenz für den späteren Erwerb der Schriftsprache), **dem Bilderbuch**, gibt es bei den **bunten Waldfüchsen** eine Toniebox mit altersentsprechenden Tonies. Die kurzen Geschichten für Kleinkinder regen ihre Sprechfreude an und schulen ihre Erzählkompetenz. Darüber hinaus verfügt die Kindertagespflege über ausgewähltes Sinnesmaterial, welches Impuls für Sprechanlässe bietet und über z.B. beschreiben, wie sich etwas anfühlt, der Wortschatz ihrer Kinder erweitert wird. Des Weiteren haben wir eine Polaroid-Kamera, die die Kinder unter meiner Anleitung nutzen dürfen. Hier dürfen sie situativ und dosiert für sie wichtige Erlebnisse festhalten. Das Polaroid-Bild bietet wunderbaren Sprech Anlass, regt die Sprechfreude an und schult die Erzählkompetenz. Zudem wird im Eingangsbereich gelegentlich eine Diashow mit Bildern von den Erlebnissen im Alltag abgespielt. Gerne dürfen Sie diese zum Anlass nehmen, um mit Ihrem Kind über seine Erlebnisse in der Kindertagespflege zu sprechen; das fördert ebenfalls seine Sprechfreude, Erzählkompetenz und Ich-Identität.

Ziel meiner mediengestützten Sprachförderung ist, Ihren Kindern einen Zugang zu den Medien zu gewähren, einen bewussten Umgang mit Ihnen zu vermitteln und ihnen nahezubringen, wie sie sie als Werkzeug für Sprache nutzen können.

### *3.3 Sinnliche Erfahrung und Nachhaltigkeit*

Der Grundbaustein des pädagogischen Alltages im Wald bildet das Konzept Pestalozzis *Lernen mit Kopf, Hand und Herz*. „Die Kinder erleben im direkten Kontakt

---

<sup>4</sup> Orffsche Instrumente: elementare Musikinstrumente mit hohem Aufforderungscharakter nach Carl Orff

die Schönheit der Natur mit allen Sinnen“ (Gartinger/Janssen 2014, S.312). Da sich insbesondere Kleinkinder im Alter von 0-3 Jahren ihre Welt primär über sinnliche Erfahrungen erschließen und der Naturraum Wald eine Vielfalt an Sinneserfahrungen bereithält, können Ihre Kinder bei den **bunten Waldfüchsen** vielen solcher Erfahrungen nachgehen.

### *3.3.1 Erfahrungsraum „Wald“*

Der Wald als Erfahrungsraum für spielen, toben, entdecken, forschen, staunen, mitfühlen, erleben bietet Ihrem Kind ein unglaublich großes Potential, sich ganzheitlich zu entwickeln. Neben den jahreszeitlichen Rhythmen werden auch andere Naturerscheinungen viel bewusster erlebt, wenn man in unmittelbarem, direktem Kontakt mit ihnen ist. Durch das bewusste Erleben der Schönheit und der Vielfalt des Lebensraumes Wald sowie die (emotionalen) Erfahrungen, die die Kinder in diesem sammeln, werden sie für diese sensibilisiert und das Erhalten der Natur wird ihnen wichtig.

„Weckt man im frühen Kindesalter bereits die Liebe zur Natur, schafft man dadurch bestenfalls eine positive emotionale Bindung zu Natur und Umwelt, die ein Leben lang anhält. Und was man liebt, das schützt man auch. Der Kindergarten wird damit zu einem ersten Lernort für einen neuen Lebensstil.“ (Kandeler 2005, S. 51)

Um die Schönheit und Gesundheit der Natur zu wahren, haben wir bei unseren Ausflügen in den Wald eine Mülltüte, kleine Schaufeln und Zangen dabei. Als nachhaltiges Rollenvorbild entsorge ich den Müll, den wir auf unserem Weg finden. Sollte Ihr Kind Spaß dabei haben, darf es auch gerne seine feinmotorischen Kompetenzen mit der Zange ausbauen und mithelfen. Durch die vielfältigen Erfahrungen, die Ihre Kinder im Wald machen, bringe ich ihnen Werte wie Respekt vor Natur und Umwelt und einen verantwortungsbewussten und nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen bei.

Da insbesondere die Kleinkinder mit ihren Sinnen lernen, ist der Wald als solcher Erfahrungsraum bestens geeignet. Die Kinder laufen über Stöcker, Wurzeln und anderen Unebenheiten und schulen somit ihre kinästhetischen (Bewegungsempfindung) und vestibulären (Gleichgewichtssinn) Sinne. Wie raschelt der Wind in den Zweigen, wie knistert das Laub unter den Füßen, wie zwitschern die Vögel? Auch der auditive Sinn der Kinder wird im Wald in dosierter Lautstärke

geschult. Die Kinder lernen (wieder) richtig hinhören/lauschen zu müssen, um bewusst auditiv wahrzunehmen. Auch der olfaktorische Sinn (Geruchssinn), der im Alltag der Kleinen oft zu kurz kommt, wird hier im Wald beansprucht: Wie riechen aufblühende Knospen, frisches Gras, nasses Moos? Ich fühle Unterschiede zwischen der Schale einer Buchecker, einer Eichel und einer Kastanie (taktiler Sinn).

Die Kinder dürfen die toten, organischen Materialien, die sie am Boden finden (wie z.B. Stöcker, Hölzer, Kastanien, Eicheln, große Steine usw. in einer Kiste im Bollerwagen sammeln. In der Kindertagespflege dürfen sie diese als Konstruktions- und Bastelmaterial nach Lust und Laune weiterverwenden.

### *3.3.2 Mit ALLEN Sinnen*

Da viele Kinder heutzutage durch dauerblinkendes, geräuschvolles Spielzeug audiovisuell reizüberflutet sind, ist es mir wichtig, dass auditive und visuelle Reize bei den **bunten Waldfüchsen** reduziert werden. So können die Kleinkinder wieder lernen, genauer hinzusehen/hinzuhören. Darüber hinaus schaffen sie es, sich ausdauernder, fokussierter und zufriedener mit einem Spielmaterial zu beschäftigen, ohne sich durch zu viele optische und akustische Reize in ihrer Umgebung ablenken zu lassen. Sie haben dadurch beim Spielen die Möglichkeit, sich intensiver mit etwas zu befassen, in eine Art *Flow* (vgl. Ansatz Montessoris) zu gelangen. Dies fällt den Kindern heute zunehmend schwerer, es ist aber eine wichtige Kompetenz, die u.a. auf spätere Fertigkeiten wie Konzentration in der Schule/im Beruf, Ausdauer bei Hausaufgaben, zielstrebendes und fokussiertes Arbeiten etc. aufbaut. Daher sind die Wände der **bunten Waldfüchse** sehr schlicht gehalten und das *Spielzeug* ist eher sinnliches (nachhaltiges) Spielmaterial.

Im Ruhebereich gibt es eine kleine Sinnesecke mit ausgewählten Materialien. So finden sie dort u.a. Igelbälle und Fußpfadmatten, die ihre taktilen Reize der Haut stimulieren. Ferner gibt es Kirsch-, Reis- und Körnerkissen, die den taktilen (Tastsinn), olfaktorischen (Geruchssinn) und auditiven (Hörsinn) Sinn bewusst ansprechen. Duftsäckchen mit Kräutern aus dem Garten unterstützen ebenfalls die Förderung des olfaktorischen Sinns. Durch selbstständiges An- und Ausziehen von Verkleidungsmaterialien wird u.a. der kinästhetische Sinn (körpereigener Sinn für Lage-Raum-Empfinden) beansprucht.

Um ihre vestibulären Sinne (Gleichgewichtssinn) zu fordern, können sich die Kinder im Hängesessel drehen, auf der Hüpfmatte hüpfen, über das *Pickler-Dreieck* klettern oder vom Sofa rutschen. Dabei kommt ebenfalls der kinästhetische Sinn (körpereigene Sinn) stark auf seine Kosten.

Den taktilen und kinästhetischen Sinn können sie darüber hinaus durch Bauen mit Konstruktionsmaterial auf feinmotorischer Ebene fordern.

### *3.3.3 Tiergestützte Pädagogik*

Tiere und Kinder können eine ganz besondere Art der Bindung entwickeln, die maßgeblich für die Persönlichkeitsentwicklung ist und das Sozialverhalten der Kinder beeinflussen kann. Durch das Füttern von Kaninchen, die wir regelmäßig besuchen oder den Spaziergängen mit Maila, lernen die Kinder zudem Verantwortungsbewusstsein und Fürsorge. Darüber hinaus lernen sie, dass auch Tiere Grundbedürfnisse (Essen, Trinken, Bewegung etc.) haben, was ihre Empathie fördert.

Zudem dürfen sie bei den **bunten Waldfüchsen** einen Hundeführerschein machen, was Resilienz- und Identitätsstärkend für sie ist. Natürlich gibt es auch hier ganz wichtige Regeln zu beachten:

- Hund und Kaninchen haben ihren eigenen (abgetrennten) Schutzbereich, da auch sie das Recht auf Ruhe und Rückzug haben
- Die Kinder dürfen Kaninchen und Hund (nur unter direkter Aufsicht meinerseits!) füttern, die Tiere dann aber während des Fressens in Ruhe lassen
- Die Kinder dürfen (nur unter direkter Aufsicht meinerseits!) die Tiere streicheln, bürsten etc.
- Die Kinder sind **NIE** unbeaufsichtigt mit den Tieren
- Nach dem Streicheln, Bürsten, Füttern etc. werden wir uns die Hände waschen.



#### *4. Zusammenarbeit und Kooperationen*

Um Professionalität in meiner Kindertagespflege **bunte Waldfüchse** zu gewährleisten, sind eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen sowie eine Vernetzung mit örtlichen Ämtern, Behörden und Institutionen wichtig.

##### *4.1 Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern*

Als Experten Ihres Kindes ist mir wichtig, dass wir eine transparente, wertschätzende und verzahnte Zusammenarbeit immer zum Wohle Ihres Kindes führen. Dabei ist eine offene, ehrliche und respektvolle Kommunikationskultur von oberster Priorität. Zweifel, Missverständnisse oder Verslossenheit können zu Unbehagen oder Unsicherheit führen. Ihr Kind hat dafür ganz feine Antennen und kann sich dann ebenfalls schnell unbehaglich oder unsicher fühlen. Daher möchte ich Sie ermutigen, jederzeit gerne das offene Gespräch mit mir zu suchen, sollten Sie Fragen, Zweifel, Anregungen oder Unklarheiten haben.

So wissen Sie vermutlich, was das Beste für Ihr Kind ist und was es in seinen einzelnen Lebensabschnitten braucht. Ich werde mich in Ihre Erziehung nicht einmischen, sie aber unter Berücksichtigung meines Fachwissens hier in der Kindertagespflege ergänzen. Explizit bedeutet das beispielsweise, dass ich nicht die Entwicklungsschritte Ihres Kindes initiiere (z.B. Schnuller abgewöhnen, trocken werden). Viel mehr gucken wir gemeinsam, wo sich Ihr Kind gerade befindet: Braucht es beim Schlafen seinen Schnuller noch? Hat es überhaupt schon Interesse daran auf Toilette zu gehen? In Absprache mit Ihnen ergänze und unterstütze ich Ihre Erziehung, indem ich in der Kindertagespflege *mitziehe*. Die Methode meiner Erziehung erfolgt jedoch nach pädagogischen Maßstäben.

Ihr Mitwirken schätze ich sehr. Damit Ausflüge gut geplant gelingen, freue ich mich über anregungsreiche Ideen, Vorschläge oder Unterstützung Ihrerseits. Da ich nur begrenzt Verbrauchsmaterial zur Verfügung stellen kann, freue ich mich sehr über Alt- und Bastelpapier (z.B. Zeitungen oder Papierreste), Pappen oder andere Bastelutensilien und Taschentuchspenden während der Schnupfzeit.

Sollten Sie Fragen oder Unklarheiten in häuslichen Erziehungssituationen haben, bin ich für Sie da. In Tür- und Angelgesprächen sowie bei den Entwicklungsgesprächen (zweimal jährlich, nach Bedarf mehr) tauschen wir uns über Erziehungs- und

Entwicklungsbelange Ihres Kindes aus. Bei Bedarf kann ich Ihnen gerne örtliche Hilfen und Kooperationspartner an die Hand geben.

#### *4.2 Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Verl und dem Droste-Haus*

Das Jugendamt Verl und das Droste-Haus sind meine primären Kooperations- und Vermittlungspartner. Die Institutionen sind untereinander vernetzt und gewähren mir fachliche Beratung und Begleitung. Ferner unterstützen sie Eltern bei der Vermittlung von einer geeigneten Kindertagespflege und stehen Ihnen beispielsweise bei Vertretungsbedarf in Ausfallzeiten meinerseits beratend zur Seite. Darüber hinaus ist eine *insoweit erfahrene Fachkraft (InsoFa)* vom Jugendamt Verl meine Ansprechpartnerin bei dem Thema Kinderschutz (s. Kapitel 2.6.2.3).

#### *4.3 Zusammenarbeit mit der St. Franziskus Kindertagesstätte Verl*

Nahe den **bunten Waldfüchsen** befindet sich (ebenfalls an der Lindenstraße) die *St. Franziskus Kindertagesstätte*, eine Kita des Adolph Kolping Trägers, bestehend aus fünf Gruppen. Gemäß dem *situationsorientierten Ansatz* finden dort Angebote und Projekte nach Lebenssituation und Entwicklungsstand der Kinder statt. Eine Zusammenarbeit mit der Kita ermöglicht durch einen regelmäßigen Austausch u.a. gemeinsame Ziele zu definieren/reflektieren, die eigenen Fachkompetenzen zu erweitern und Anregungen für die pädagogische Arbeit zu bekommen. So finden neben halbjährlichen Reflexions-/Zielgesprächen zwischen der Kitaleitung und mir, zudem gemeinsame Aktionen wie z.B. Wald- oder Spielplatzbesuche statt. Ferner haben Sie die Möglichkeit an verschiedenen Informationsveranstaltungen der Kita/der Familienzentren (Veranstaltungen wie z.B. „Das Abenteuer Sprache“ oder „Aufwachsen mit digitalen Medien“) teilzunehmen. Flyer und Broschüren zu den öffentlichen Veranstaltungen der Kita liegen im Eingangsbereich der **bunten Waldfüchse** aus.

### *5. Qualitätssicherung*

Ich bin staatlich anerkannte Erzieherin, zertifizierte Fachkraft Sprache, zertifizierter Coach für Ernährungs- und Gewichtsmanagement und ich absolviere im Juni die Qualifizierung zur Kindertagespflegeperson. Um die Qualität meiner Arbeit zu sichern, ist eine stetige Reflexion und Weiterbildung Voraussetzung. So werde ich regelmäßig meine Ziele der pädagogischen Arbeit mit Ihnen und Ihrem Kind

reflektieren und ggfs. ändern/ergänzen. Daher kann es u.a. vorkommen, dass diese Konzeption im Laufe der Zeit an neue/erweiterte Ziele, Schwerpunkte, Vorgaben/Richtlinien usw. angepasst wird.

### *5.1 Portfolioarbeit und Bildungsdokumentationen*

Durch die Portfolioarbeit und die in Kapitel 2.7 beschriebenen Bildungsdokumentationen werden die Entwicklung ihres Kindes, sowie pädagogische Handlungsmaßnahmen schriftlich festgehalten.

Im Portfolioordner halte ich besondere Ereignisse und wichtige Entwicklungsschritte Ihres Kindes fest. So finden Sie hier u.a. Bilder zu Aktivitäten, Ausflügen, bewegenden Erlebnissen, großen Entwicklungsschritten, Feierlichkeiten etc. Den Ordner dürfen Sie sich (gerne auch gemeinsam mit Ihrem Kind) nach Belieben oft ansehen. Auch Ihr Kind hat während seiner Zeit bei den **bunten Waldfüchsen** immer die Möglichkeit, sich seinen Portfolioordner anzusehen. Beim Austritt aus der Kindertagespflege, z.B. wenn es in die Kita kommt, darf es seinen Ordner selbstverständlich mit nach Hause nehmen – schließlich ist es sein Ordner.

### *5.2 Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen*

Man lernt nie aus! Getreu diesem Motto werde ich, um meine Fachlichkeit zu wahren, neben der Teilnahme an vier jährlich stattfindenden Netzwerktreffen für Kindertagespflegepersonen, fortlaufend diverse Fort- und Weiterbildungsseminare besuchen. Diese finden i.d.R. alle drei Monate (außerhalb der Öffnungszeiten meiner Kindertagespflege) statt und sind inhaltlich unterschiedlichster pädagogischer Natur.

## *6. Absicherung*

### *6.1 Datenschutz*

Ihre Daten und die Daten Ihres Kindes behandle ich vertrauensvoll. Wegen der verschiedenen Kooperationen (z.B. mit dem Jugendamt) erstelle ich ein Verarbeitungsverzeichnis, um das Einhalten der Datenschutzvorschriften nachzuweisen. Die Daten werden sicher aufbewahrt und vor Zugriff unbefugter Personen geschützt.

Bildaufnahmen von Ihnen (z.B. bei Festen) und Ihrem Kind erfolgen stets mit einer Kamera, nicht mit dem Handy. Um Ihre Kinder zu schützen, verwende ich bei der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. der Website der **bunten Waldfüchse**) ausschließlich Bilder von Ihren Kindern, auf denen ihre Gesichter nicht zu erkennen sind; und auch das nur mit Ihrer Einwilligung.

Für den Austausch mit Ihnen nutze ich kein *Whats-App*. Gerne erstelle ich bei anderen Messenger-Anbietern, die vertrauensvoller mit Daten umgehen, beispielsweise *Signal*, eine Art der Vernetzung.

### *6.2 Impfschutz, Unfallschutz und Erste-Hilfe*

Bei der Aufnahme in die Kindertagespflege muss gemäß der Impfprävention für die Kindertagesbetreuung ein ausreichender Impfschutz (bzgl. Masernschutzgesetz) bestehen. Dies gilt nach mindestens einer Schutzimpfung gegen Masern ab Vollendung des ersten Lebensjahres und mindestens zwei nach Vollendung des zweiten Lebensjahres. Die Bestätigung über den ausreichenden Impfschutz muss mir schriftlich (Impfausweis des Kindes) vorliegen.

Damit das Unfallrisiko Ihres Kindes eingeschränkt ist, es sich trotzdem motorisch entfalten kann, ist der Boden (teilweise auch die Wand) rundum erhöhte Ebenen wie Sofa, Kletterdreieck, Hängesessel usw. u.a. durch Matten und Wandpaneele gepolstert. Scharfe Kanten, beispielsweise an Fensterbänken und Tischecken sind verkleidet. Durch abschließbare Fenstergriffe wird vermieden, dass Kinder aus dem Fenster klettern und stürzen können. Backofen, Herd und diverse Schränke sind mit einer Kindersicherung ausgestattet, sodass diese von den Kindern nicht bedienbar sind. Die Zimmertüren der genutzten Räume stehen grundsätzlich offen (außer in der Schlafenszeit) und sind mit einem Finger-Klemmschutz ausgestattet.

Dennoch passieren sie – die Unfälle. Dafür habe ich einen Kurs zur Ersthelferin abgeschlossen, der mich dazu berechtigt, erste Hilfe (i.d.R. Beulen kühlen, Pflastervergabe etc.) zu leisten. Dies ist nach §14 SGB VIII bei der Betreuung Ihrer Kinder zudem meine Pflicht. Ein Verbandskasten mit Erste-Hilfe-Material sowie ein Feuerlöscher befinden sich in den Räumlichkeiten der Kindertagespflege und sind für die Kinder unzugänglich aufbewahrt. Das Entfernen von Splittern oder Zecken mit dafür vorgesehenen Werkzeugen ist mir untersagt. Eine Medikamentenvergabe

findet bei mir i.d.R. nicht statt; seltene Ausnahmen werden schriftlich festgehalten. Im Falle eines Notfalls greift mein Notfallkonzept (s. 6.3).

Während der Betreuungszeit, also wenn ich in der Aufsichtspflicht bin, sind Ihre Kinder bei mir unfallversichert. Außerhalb der Betreuung (z.B. bei gemeinsamen Festen) bin ich nicht aufsichtspflichtig und hafte daher im Falle eines Schadens oder Unfalls nicht.

### *6.3 Notfallkonzept*

Um im Notfall schnell und richtig zu handeln, habe ich ein Notfallkonzept erstellt. Der Leitfaden dieses, ein offizieller Musterleitfaden der *UK NRW* (Unfallkasse Nordrhein-Westfalen), befindet sich für mich schnell und leicht zugänglich in den Räumlichkeiten der **bunten Waldfuchse** und beinhaltet das schrittweise Vorgehen zu folgenden Themen: 1. Vorbereitung auf den Notfall, 2. Richtiges Handeln in der Notfallsituation, 3. Nachbereitung des Notfalls.

Hat sich ein Kind leicht verletzt, behandle ich als Ersthelferin die Symptome. So werde ich beispielsweise Beulen o.ä. kühlen. Bei leichten Verbrennungen/Verbrühungen kühle ich die betroffenen Stellen und bedecke sie ggfs. mit einem sterilen Verband. Schürfwunden und oberflächliche Wunden reinige ich mit Wasser und sterilen Kompressen. Bei Nasenbluten bekommt das Kind mit leicht nach vorne gebeugtem Kopf ein Taschentuch vor die Nase und ggfs. einen kühlen Waschlappen in den Nacken. Sonnenbrand und Sonnenstich beuge ich durch Eincremen und Schattenlage vor. Sollte es dennoch zu Anzeichen eines Sonnenstichs oder eines Sonnenbrandes kommen, achte ich auf eine sitzende, aufrechte Position des Kindes (Oberkörper hoch) in Schattenlage, ausreichende Flüssigkeitszufuhr, kalte und feuchte Wickel und informiere die Eltern. Bei Anzeichen einer leichten Gehirnerschütterung kontaktiere ich die Eltern ebenfalls und lasse das Kind abholen. Anschließend werden diese Vorfälle im Unfallbuch dokumentiert.

Sollte Ihr Kind schwer verletzt sein, gehe ich wie folgt in nachstehend aufgeführter Reihenfolge vor: Ruhe bewahren, Situation analysieren, Situation beurteilen (kontrollieren, ob das Kind bei Bewusstsein ist und atmet; kontrollieren, welche Verletzungen es erlitten hat), situationsangepasst handeln (z.B. Unfallstelle sichern, Erste-Hilfe-Maßnahmen/Lebenserrettende Maßnahmen), Rettungsdienst anrufen,

Unterstützung anfordern, Sie benachrichtigen, Eltern der anderen Tageskinder benachrichtigen, Unfallanzeige erstellen/Dokumentation, Fachberatung im Jugendamt informieren).

Sollte ich aus akuten gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Lage sein, Ihr Kind zu betreuen, rufe ich nach dem Beurteilung der Situation, ggfs. Einleiten von Erste-Hilfe-Maßnahmen den RTW. Danach fordere ich Unterstützung durch eine Vertretungsperson an, benachrichtige die Eltern und die Fachberatung im Jugendamt.

Im Falle eines Brandes, halte ich folgende Schritte ein: Ruhe bewahren, Kinder in Sicherheit bringen, Brand melden - Feuerwehr 112, ggf. Löschversuch unternehmen (z. B. mittels Feuerlöscher), Eltern informieren, Fachberatung informieren, anschließend den Fall dokumentieren.

## 7. Literaturverzeichnis

Daut, M./Eitel, A./Schmitt, A./Wendell, A./Fthenakis, W. E. (Hrsg.) (2009): *Natur-Wissen schaffen – Band 3: Frühe naturwissenschaftliche Bildung*. Troisdorf: Bildungsverlag EINS.

Gartinger, S. & Janssen, R. (Hrsg.) (2014): *Erzieherinnen + Erzieher. Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld*. Berlin: Cornelsen

Gartinger, S. & Janssen, R. (Hrsg.) (2014): *Erzieherinnen + Erzieher. Sozialpädagogische Bildungsarbeit professionell gestalten*. Berlin: Cornelsen

Kaiser, S., & Fröhlich-Gildhoff, K. (2022): *Resilienzförderung in Krippe und Kindertagespflege: Ein Praxisbuch für Fachkräfte*. Kohlhammer Verlag.

Kandeler, J. (2005): *Kinder lernen Umwelt schützen. Handbuch für Umweltpädagogik in Kindergarten und Grundschule*. 1. Auflage. Berlin: Natur und Umwelt Verlags GmbH.

Pausewang, F. (1997): *Dem Spielen Raum geben: Grundlagen und Orientierungshilfen zur Spiel- und Freizeitgestaltung in sozialpädagogischen Einrichtungen*. Deutschland: Cornelsen.

### Internetquellen:

Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.) Bundesministerium der Justiz: *Achtes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII). Kinder- und Jugendhilfe*. Online. URL: [https://www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_8/](https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/); [Datum der Recherche: 16.05.2023]

Deutsches Kinderhilfswerk: *Kinderrechte in Deutschland*. Online. URL: <https://www.kinderrechte.de/kinderrechte/un-kinderrechtskonvention-im-wortlaut/>; [Datum der Recherche: 04.04.2023]

Die Justiz des Landes Nordrhein-Westfalen: *Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz)*. Online. URL: [http://www.lexsoft.de/cgi-bin/lexsoft/justizportal\\_nrw.cgi?xid=3292382,18](http://www.lexsoft.de/cgi-bin/lexsoft/justizportal_nrw.cgi?xid=3292382,18);

[Datum der Recherche: 02.06.2023]

Krenz, A. (2018): *Der Situationsorientierte Ansatz (S.o.A.)* in: Bostelmann, A./Textor, M. R. Das Kita-Handbuch. Online. URL: <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaezte/moderne-paedagogische-ansaezte/der-situationsorientierte-ansatz-s-o-a>;

[Datum der Recherche: 29.03.2023]

Wagner, P. (2009): *Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen* in: Bostelmann, A./Textor, M. R. Das Kita-Handbuch. Online. URL: <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/soziale-und-emotionale-erziehung-persoenlichkeitsbildung/1989>;

[Datum der Recherche: 30.03.2023]